

1. Hauptseminare II

Anmeldemodalitäten des Seminars für Alte Geschichte:

Die Anmeldelisten zu den Kursen, Hauptseminaren und Übungen im WS 2011/2012 liegen in der Zeit

vom 16.01.2012 bis 03.02.2012 (Mo-Fr 10-12) und

vom 19.03.2012 bis 30.03.2012 (Mo-Fr 10-12)

im Hilfskraftzimmer (Zimmer 247) bzw. in den Geschäftszimmern (Zimmer 246 u. 248) des Seminars für Alte Geschichte aus.

Eine Anmeldung nur in HISLSF ist nicht zulässig!!

Anmeldemodalitäten des Historischen Seminars, Abteilung für Mittelalterliche Geschichte / Abteilung für Neuere und Neueste Geschichte:

Die Anmeldelisten zu den Hauptseminaren liegen in der Zeit

vom 16.01.2012 bis 03.02.2012 (Mo-Fr 10-12) und

vom 19.03.2012 bis 30.03.2012 (Mo-Fr 10-12)

in den jeweiligen Sekretariaten der DozentenInnen aus.

Eine Anmeldung nur in HISLSF ist nicht zulässig!!

PROF. DR. KLAUS ZIMMERMANN

081445 Hauptseminar II: Perserkriege

Di 14-16, Raum: F 234, Beginn: 10.04.2012

Um 500 v.Chr. eskalierten in Kleinasien zum ersten Mal die Spannungen zwischen dem aufstrebenden Perserreich der Achaimeniden und dem Griechentum. Den beiden persischen Strafexpeditionen der Jahre 490 und 480 konnten die Griechen unter Führung Athens und Spartas erfolgreich Widerstand leisten; der Abwehrkampf bei Marathon und Salamis wurde in der Folgezeit zum Symbol der jungen Athenischen Demokratie stilisiert. Gestützt auf den delisch-attischen Seebund führt Athen den Krieg gegen Persien zunächst fort, gerät jedoch infolge seines Aufstieges in Konflikt mit der bisherigen griechischen Hegemonialmacht Sparta. Nicht zuletzt dank persischer Unterstützung kann Sparta Athens politische Blüte im Peloponnesischen Krieg beenden; im sog. Königsfrieden des Jahres 387 setzt der persische Großkönig seinen Anspruch auf die kleinasiatischen Griechenstädte durch. Erst der Eroberungszug Alexanders des Großen sollte ein halbes Jahrhundert später eine grundlegende Veränderung der politischen Landkarte einleiten.

Literatur: H. Bengtson, Griechische Geschichte von den Anfängen bis in die römische Kaiserzeit (Handbuch der Altertumswissenschaft III 4), München ⁵1977; M.C. Miller, Athens and Persia in the Fifth Century BC. A study in cultural receptivity, Cambridge 1997; W. Schuller, Griechische Geschichte (Oldenbourg Grundriß der Geschichte), München ⁶2008.

PROF. DR. NORBERT EHRHARDT

081450 Hauptseminar II: Pergamon. Geschichte und Strukturen eines hellenistischen Königreichs

Fr 12-14, Raum: F 234, Beginn: 13.04.2012

Das Reich von Pergamon bildete sich im frühen 3. Jh. v. Chr. als unabhängiger Staat heraus und existierte unter der Führung der Attaliden bis 133 v. Chr. Die politische Geschichte war geprägt durch das Lavieren zwischen den anderen hellenistischen Mächten im 3. Jh. und die

eindeutige Festlegung auf Rom im 2. Jh. Unter strukturellem Aspekt verdienen vor allem die Bereiche Königtum, Hof, Militär und Verwaltung Beachtung. Die Arbeit im Seminar soll quellennah sein; für die meisten historisch relevanten Inschriften liegen Übersetzungen vor. – Die Teilnehmer sollten sich bis zum Beginn der Lehrveranstaltung einen Überblick über die Topographie West-Kleinasien und über die Grundzüge der Geschichte des Reichs von Philetairos bis Attalos III. verschaffen.

Literatur: E. V. Hansen, *The Attalids of Pergamon*, Ithaca – London 1947, 2. Aufl. 1971; R. E. Allen, *The Attalid Kingdom. A Constitutional History*, Oxford 1983; J. Hopp, *Untersuchungen zur Geschichte der letzten Attaliden*, München 1977 (*Vestigia*, 25); B. Virgilio, *Gli Attalidi di Pergamo*, Pisa 1993; M. Zimmermann, *Pergamon. Geschichte, Kultur, Archäologie*, München 2011 (Beck'sche Reihe, 2740); R. Grüßinger – V. Kästner – A. Scholl (Hrsg.), *Pergamon. Panorama der antiken Metropole. Begleitbuch zur Ausstellung*, Berlin 2011.

PROF. DR. ENGELBERT WINTER

081464 Hauptseminar II: Römer am Euphrat und Tigris
Mi 14-16, Raum: F 234, Beginn: 11.04.2012

Seit dem 1. Jahrhundert v. Chr. sind die Regionen zwischen Mittelmeer und Tigris Schauplatz römischer Interessenspolitik. Mit den erfolgreichen Feldzügen des Pompeius in Kleinasien und Syrien und der sich anschließenden sogenannten Neuordnung des Ostens durch diesen römischen Feldherrn und Politiker beginnt die gut 700 Jahre andauernde Herrschaft Roms in den Regionen des Nahen Ostens, die im Hauptseminar in ihren historischen Entwicklungsstufen nachvollzogen werden soll. Das Eindringen der Römer in die von hellenistischen wie indigenen Traditionen geprägte Welt des Vorderen Orients führte aber auch zu intensiven Austauschbeziehungen und Kulturkontakten, denen gleichfalls besondere Beachtung zu schenken ist.

Literatur: J. Wagner, *Die Römer an Euphrat und Tigris. Geschichte und Denkmäler des Limes im Orient*, 1985; F. Millar, *The Roman Near East 31 BC – 332 AD*, 1993; B. Isaac, *The Limits of Empire. The Roman Army in the East*, 1990; W. Ball, *Rome in the East. The Transformation of an Empire*, 2000; K. Butcher, *Roman Syria and the Near East*, 2003; M. Sartre, *The Middle East under Rome*, 2005; M. Sommer, *Roms orientalische Steppengrenze. Palmyra – Edessa – Dura-Europos – Hatra. Eine Kulturgeschichte von Pompeius bis Diocletian*, 2005; M. Sommer, *Der römische Orient. Zwischen Mittelmeer und Tigris*, 2006; P.M. Edwell, *Between Roma and Persia: The Middle Euphrates, Mesopotamia and Palmyra under Roman Control*, 2007.

PROF. DR. KLAUS ZIMMERMANN

081479 Hauptseminar II: Sozialgeschichte des Frühen Christentums
Mi 16-18, Raum: F 3, Beginn: 11.04.2012

Der Aufstieg der Jesus-Bewegung zur Staatsreligion innerhalb weniger Jahrhunderte ist ein historisches Phänomen, das an Faszination der Bildung politischer Großreiche - etwa des Alexanderreiches oder des Imperium Romanum - um nichts nachsteht. Doch während letztere Erfolge in der Regel auf der Überlegenheit militärischer Machtmittel bzw. politischer Konzepte beruhen, bedarf der Siegeszug des Christentums neben der theologischen vor allem der gesellschaftsgeschichtlichen Begründung. Primärquellen geben uns wertvolle Hinweise auf die Strukturen der frühchristlichen Gemeinden; sie zum Sprechen zu bringen, ihre Aussagen zu überprüfen wird Gegenstand des Seminars sein.

Literatur zur Einführung: P. Guyot - R. Klein, Das frühe Christentum bis zum Ende der Verfolgungen, 2 Bde., Darmstadt 1993-1994; Ch. Marksches, Das antike Christentum. Frömmigkeit, Lebensformen, Institutionen, München 2006; Ch. und L. Pietri (Hg.), Die Geschichte des Christentums, 3 Bde., Basel u. a. 2003-2005.

PROF. DR. JOHANNES HAHN / PROF. DR. DIETER SALZMANN

081483 Hauptseminar II: Die Inszenierung des römischen Kaisers von Augustus bis Konstantin: Literarische, epigraphische, numismatische und archäologische Zeugnisse
Di 8-10 sowie Blockseminar 30.5.-1.6.2011, Raum: F 234, Beginn: 10.04.2012

Augustus etablierte mit der Herrschaftsform des Prinzipats ein neues, dauerhaftes und wirkungsmächtiges politisches System mit bemerkenswerter Ausstrahlung in Gesellschaft und Kultur Roms, Italiens und der Mittelmeerwelt. Der erste Kaiser wie auch seine Nachfolger bedienten sich dabei zur Installierung, Propagierung und Stabilisierung ihrer persönlichen Herrschaft einer Vielzahl von Text- und Bildmedien. Dichtung, Kunst, Architektur, Religion, historische Erinnerung u.a. wurden in atemberaubendem Umfang und außerordentlicher Intensität instrumentalisiert. Über Jahrhunderte hinweg, während derer der Prinzipat sich über das Adoptivkaisertum und die Epoche der Soldatenkaiser zum spätantiken Dominat wandelte, wurden jene Medien und Herrschaftstechniken angesichts machtpolitischer Herausforderungen und vor dem steten Wandel von Imperium und Gesellschaft stetig weiter entwickelt. Die Strategien, Techniken und Wirkungen dieses ‚Programms‘ und der kaiserlichen Selbstdarstellung im Besonderen werden im Mittelpunkt der interdisziplinären Veranstaltung stehen.

Das Seminar richtet sich besonders an fortgeschrittene Studierende der Alten Geschichte und Klassischen Archäologie und soll etwa hälftig aus beiden Disziplinen besetzt werden. Voraussichtlich wird deshalb auch die Teilnahme beschränkt werden müssen; persönliche Anmeldung in den jeweiligen Sprechstunden ist erforderlich.

Persönliche Anmeldung in der Sprechstunde!

Literatur: Millar, F., The Emperor in the Roman World (31 BC–AD 337), London 1977; 2. Auflage 1992; R.-Alföldi, M., Bild und Bildersprache der römischen Kaiser. Beispiele und Analysen, Mainz 1999; Hölscher, T., Römische Bildsprache als semantisches System, Abh. der Heidelb. Akad. d. Wiss., philos.-hist. Kl. 1987, Nr. 2, Heidelberg 1987; Weber, G. – Zimmermann, M., Propaganda, Selbstdarstellung und Repräsentation. Die Leitbegriffe des Kolloquiums in der Forschung zur frühen Kaiserzeit, in: G. Weber – M. Zimmermann (eds.), Propaganda – Selbstdarstellung – Repräsentation im römischen Kaiserreich des 1. Jhs. n. Chr., Stuttgart 2003 (Historia Einzelschrift 164), 11-40.

PD DR. THOMAS BAUER

082016 Hauptseminar II: Kirchenreform zwischen konstruktivem Diskurs und radikaler Polemik: Die Streitschriften des Investiturstreits
Mo 14-16, Raum: KTh IV (Johannisstr. 8-10), Beginn: 02.04.2012

Ereignisse und Eskalationen auf der großen Weltbühne, vor allem 'Highlights' wie das noch heute äußerst medienwirksame Canossa 1077 und sein Umfeld als "Erschütterung der Welt", prägen unser Bild vom Investiturstreit ganz wesentlich. Getragen wird es durch breite und leicht zugängliche Kenntnis über Auslöser, Handlungsträger etc., über Anliegen der am Beginn stehenden Kirchenreformbestrebungen und vieles mehr. Doch für HistorikerInnen wie TheologInnen gleichermaßen interessant und ergiebig ist ein Blick sozusagen hinter die Kulissen: Auch und nicht zuletzt mit spitzem Federkiel wurde der epochale Konflikt

ausgetragen, wurde um die Präponderanz von geistlicher oder weltlicher Macht und Würde gerungen. Und dies zweifellos intensiver, als dass man hier von bloßer Publizistik im Sinne eines literarischen Genus sprechen könnte. Wenn auch die oft und prominent gebrauchte - so ist etwa eine Unterabteilung der MGH ausdrücklich als Libelli de lite benannt - Rubrizierung als 'Streitschriften', in der Folge eingeteilt in 'Heinrizianer' einerseits und 'Gregorianer' andererseits, vielleicht etwas zu konzis erscheinen mag, so spiegelt der Großteil dieser Schriften in Intention, Anlage und Inhalt doch die ideell-mentalitätsmäßigen und gesellschaftlichen Implikationen dieser fundamentalen Auseinandersetzung wider. Bei der Lektüre der Schriften stößt man auf konstruktive Lösungsvorschläge, teils auch weitgehende Kompromissbereitschaft - wenn auch in der Hochblüte in den 1080er und 1090er Jahren weniger -, ebenso wie auf beißende Polemik, wortreiche Beschimpfungen und grundsätzlich scheinende Unversöhnlichkeit. Dieses breite Spektrum auszuleuchten, ist Hauptaufgabe des Hauptseminars, wobei die herrschaftstheoretische, politische und theologische Argumentation der einzelnen Autoren jeweils im Mittelpunkt stehen soll.

Literatur: Laudage, Johannes (Bearb.), Der Invesiturstreit. Quellen und Materialien (UTB für Wissenschaft 2769), Köln 2006. Schriften über den Streit zwischen Regnum und Sacerdotium, übersetzt von Irene Schmale-Ott (Quellen zum Invesiturstreit 2 = Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters 12b), Darmstadt 1984. Goetz, Werner, Kirchenreform und Investiturstreit. 910-1122, bearb. von Elke Goetz (Urban-Taschenbücher 462), Stuttgart 2008. Online: http://books.google.com/books?id=l9P3LZ1D4qYC&hl=de&source=gbs_ViewAPI Hartmann, Wilfried, Der Invesiturstreit (Enzyklopädie Deutscher Geschichte 21), München 2007. Online: <http://www.oldenbourg-link.com/doi/book/10.1524/9783486701425> Weitere Quellen (ausgaben) und speziellere Literatur werden in der ersten Sitzung der Veranstaltung bekanntgegeben und charakterisiert.

PROF. DR. WOLFGANG E. WAGNER

081957 Hauptseminar II: Hof, Kapelle und Kanzlei als Herrschaftsinstrumente des
mittelalterlichen Königtums
Do 8-10, Raum: ULB 101

Die Urkundenlehre (Diplomatik) nimmt unter den Historischen Hilfs- oder auch Grundwissenschaften einen besonderen Rang ein, denn sie liefert im wahrsten Sinne des Wortes Basiswissen für Historiker. An der Produktion von Königsurkunden waren in der Regel mehrere Personen beteiligt: Bittsteller (Empfänger), Fürsprecher und Intervenienten, Aussteller und Kanzleipersonal (Diktator, Schreiber, Hofkapläne). Anhand der Aussagen, die innerhalb und außerhalb von Urkunden über diese Personengruppen getroffen werden, will die Lehrveranstaltung dem Entstehungsprozess von Königsurkunden nachgehen, um so den Funktionszusammenhang zwischen Hofgeistlichkeit und königlicher Verwaltung, Rechtssprechung und Politik, kurz: Herrschaft, zu beleuchten.

Literatur: A. v. BRANDT, Werkzeug des Historikers. 15. Aufl. (1998); H. BRESSLAU, Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien, 2 Bde. (1912-1931); J. FLECKENSTEIN, Die Hofkapelle der deutschen Könige, 2 Bde. (1959/66); O. GUYOTJEANNIN/J. PYCKE/B.-M. TOCK, Diplomatique Médiévale. 2. Aufl. (1997); H.-K. SCHULZE, Grundstrukturen der Verfassung im Mittelalter. Bd. 1-3. 4. Aufl. (2004/05); Bd. 4 (2011).

PROF. DR. JAN KEUPP

082020 Hauptseminar II: Das Abendland im Aufbruch: Der erste Kreuzzug

Do 10-12, Raum: ES 227 (Johannisstr. 12-20)

„Nun mögen jene zu Streibern Christi werden, die lange Zeit Räuber waren. Nun sollen rechtmäßig gegen Fremdlinge fechten, die einst gegen Brüder und Verwandte kämpften.“ – der Aufruf Papst Urbans II. auf dem Konzil von Clermont 1095 war mehr als der Auftakt zu einem militärischen Unternehmen. Er verkündete zugleich das Programm eines radikalen Wandels des europäischen Adels. Zudem öffnete er den Teilnehmern neue Horizonte der Fremderfahrung, Selbstorganisation und der persönlichen Bewährung. Das Hauptseminar möchte den Kreuzzug und seine Teilnehmer durch dieses unbekannte Terrain begleiten. Mit welchem kulturellen Marschgepäck erfolgte der Aufbruch in den weithin unbekannten Osten? Welche habituell verwurzelten Dispositionen des Denkens und Handelns begleiteten die Pilger auf ihrem Weg? Wo lässt sich Statik, wo Flexibilität angesichts der kriegerischen, kulturellen und diplomatischen Herausforderungen des Orients erkennen? Durch seine unvergleichlich dichte Quellenüberlieferung wird das Geschehen des ersten Kreuzzuges zum spannenden Laboratorium: Es zeigt Angehörige von Adel, Klerus und Volk in einer ganzen Kette kritischer Situationen. Im Licht unsagbaren Strapazen, gefährvoller Schlachten und triumphaler Siege können somit Denkweisen und Lebensordnungen des Abendlandes in umso schärferen Konturen sichtbar gemacht werden.

Literatur: Ernst-Dieter Hehl, Was ist eigentlich ein Kreuzzug?, in: HZ 259, 1994, S. 297-336; Nikolas Jaspert, Die Kreuzzüge (Geschichte kompakt). 4. Aufl. 2008; Andrew Jotischky, The Christians of Jerusalem, the Holy Sepulchre and the origins of the First Crusade, in: Crusades 7, 2008, S. 35-57; Jonathan Riley-Smith, Wozu heilige Kriege? Anlässe und Motive der Kreuzzüge, Berlin 2003; Peter Thorau, Die Kreuzzüge, München 2004.

PROF. DR. JAN KEUPP

082312 Hauptseminar II: Regieren, reagieren und gestalten: Friedrich I. Barbarossa – Handlungsspielräume eines hochmittelalterlichen Herrschers
Mi 14-16, Raum: F 102

War er ein „Staatsmann von europäischem und deutschem Format“, der als „unerschrockener Vorkämpfer“ einer „staufischen Staatsidee“, welche „*die germanische Kraft* zur höchsten glanzvollen Würde“ steigen ließ? Oder müssen wir in ihm jenen, vom verblichenen Kaiserglanz umwehten, „müden Herrn des Endes“ erblicken – war der Staufer gar nur „Getriebener der Fürsten“ und „Gefangener seiner Ehre“, lediglich ein „Pawlowscher Hund“, der den Zwängen seiner Epoche nachhechelte. Der vielstimmige Chor der Lobredner und Kritiker mag die große Bandbreite denkbarer Bewertungsmaßstäbe in Bezug auf Biographie und Herrschaftsleistung Friedrichs I. beispielhaft verdeutlichen. Es ist der Anspruch des Hauptseminars, die offensichtlichen Dissonanzen historischer Werturteile als Mittel der Erkenntnis zu nutzen. Exemplarisch soll die Figur des Staufers dazu dienen, die Frage nach den Handlungsspielräumen eines hochmittelalterlichen Herrschers aufzuwerfen und die strukturellen Gegebenheiten, gesellschaftlichen Erwartungen und individuellen Gestaltungsmöglichkeiten seines Regiments zu betrachten. Dabei wird zunächst das politische und personelle Umfeld seiner Herrschaft in den Blick zu nehmen sein. Zudem gilt es, mit Begriffen wie „Ehre“, „Treue“ oder „Recht“ jenen Argumente und Motiven kritisch nachzuspüren, die dem Reichsregiment in den Augen der Zeitgenossen Legitimation und Verpflichtung zugleich bedeuteten.

Literatur: Johannes Laudage, Friedrich Barbarossa: Eine Biografie, Regensburg 2009; Knut Görich, Friedrich Barbarossa. Eine Biographie, München 2011.

PD DR. KAY PETER JANKRIFT

082040 Hauptseminar II: Diplomaten, Dogen, Dragomanen. Venedig und das Mittelmeer

Blocktermin: 21.03.-23.03.2012 jeweils 9-17 Uhr, Raum: F 33

Im Mittelpunkt der Lehrveranstaltung stehen die außenpolitischen Beziehungen der Seerepublik Venedig bis zur berühmten Schlacht bei Lepanto im Jahre 1571. Anhand ausgewählter Quellen werden die Funktionsweisen venezianischer Diplomatie wie auch die Bedeutung der Lagunenstadt für die Geschichte des Mittelmeerraumes nachgezeichnet. Gute Latein-Kenntnisse sind für den Besuch des Seminars ebenso erforderlich wie Grundkenntnisse des Italienischen.

Literatur: Roger Crowley, Venedig erobert die Welt. Die Dogenrepublik zwischen Macht und Intrige, Stuttgart 2011. Guiseppe Guillino. Storia della Repubblica Veneta, Brescia 2010. Federico Mori, Venezia in guerra. Quattordici secoli di storia, politica e battaglie, Venedig 2011. Alexander D. Beihammer u.a. (Hrsg.), Diplomats in the Eastern Mediterranean, 1000-1500. Aspects of cross-cultural communication, Leiden 2008.

JUN. PROF. DR. MATTHIAS POHLIG

082073 Hauptseminar II: Utopien in der Frühen Neuzeit

Mi 10-12, Raum: F 6

Obwohl Menschen vielleicht schon immer über über ideale Gesellschaften und Wege der Lebensverbesserung nachgedacht haben, ist doch die Frühe Neuzeit in besonders hohem Maße gekennzeichnet durch die Konjunktur des utopischen Denkens – der Begriff stammt von Thomas Morus vom Beginn des 16. Jahrhunderts, und Morus' Utopia ist einer der epochemachenden Texte der Frühen Neuzeit. Doch was ist eine Utopie: ein literarisches Genre, ein Medium der Kritik, ein konkreter Verbesserungsvorschlag? Wie verhält sich Theorie zu Praxis – wann wird Utopie eher eine Denkform als eine literarische Gattung? Auf welche Bereiche der Gesellschaft (Wirtschaft, Wissenschaft, politische Ordnung etc.) beziehen sich die Autoren der Utopieschriften überhaupt? Und wie verhält sich die Utopietradition zu anderen Traditionen, etwa der christlichen? Wie verändert sich die Utopietradition im Übergang zur Moderne? In einem Durchgang durch die frühneuzeitliche Utopiegeschichte inklusive eingehender Lektüre der wichtigsten Schriften (Morus, Campanella, Andreae, Bacon, Hartlib etc.) sollen Fragen dieser Art gestellt, diskutiert und beantwortet werden.

Obligatorische Anmeldung bitte im Sekretariat des Lehrstuhls Frühe Neuzeit, F-Haus, Raum 140. (Aushänge beachten!)

Literatur: Nipperdey, Thomas, Die Utopia des Thomas Morus und der Beginn der Neuzeit, in: ders., Reformation, Revolution, Utopie. Studien zum 16. Jahrhundert, Göttingen 1975, 113-146.

PROF. DR. WERNER FREITAG

082088 Hauptseminar II: Die Reformation in den Städten Westfalens (1525-1555)

Fr. 10-14 (14tägig), Ort: Sitzungszimmer des IStG, Königsstr. 46

Beginn: 13.04.2012

Dass die Reformation ein städtisches Ereignis war, gehört zu den Gemeinplätzen der Forschung. Ziel der Veranstaltung ist es, einige der zentralen Überlegungen der Forschungsdiskussion am Beispiel westfälischer Städte zu verdeutlichen und ggf. zu

modifizieren. Die Städtelandschaft Westfalens mit ihrer sozialen und rechtlichen Differenzierung bietet sich für ein solches Vorhaben an: Zu erwähnen sind vier Bischofsstädte Minden, Münster, Osnabrück und Paderborn, ferner die Reichsstadt Dortmund und die Handels- und Gewerbemetropole Soest. Aber auch kleinere Städte wie Herford, Lemgo und Lippstadt zeichnen sich durch ein eigenständiges Profil in Bezug auf die Reformationsgeschichte aus.

Im Hauptseminar werden zunächst gemeinsam einschlägige Artikel bzw. Buchauszüge sowie aussagefähige Quellen in niederdeutscher (!) Sprache gelesen. Erwartet wird eine gewisse Aufgeschlossenheit für theologische Sachverhalte.

Literatur: Stefan Ehrenpreis u. Ute Lotz-Heumann, Reformation und konfessionelles Zeitalter, Darmstadt 2002; Olaf Mörke, Die Reformation: Voraussetzungen und Durchsetzung, München 2005; für Westfalen nach wie vor: Alois Schröer, Die Reformation in Westfalen. Der Glaubenskampf einer Landschaft, 2 Bde., Münster 1979, 83.

Apl. Prof. Dr. Michael Sikora

082069 Hauptseminar: Bei Hofe. Strukturen und Praktiken der höfischen Gesellschaften.

Di, 10-12, F 33 Beginn: Zweite Vorlesungswoche

An den Fürstenhöfen des 17. und 18. Jahrhunderts verwirklichte sich die letzte Phase der vormodernen Adelswelt in einer mitunter bizarr anmutenden Übersteigerung von Prunk und Selbstinszenierung. Davon legen bis heute prächtige Schloßbauten, aber auch die zahlreichen Berichte über schwelgerische Hoffeste und ihre auf's Äußerste gesteigerten Genüsse und Sensationen ab. Aus einer anderen Perspektive galten die Höfe der Frühen Neuzeit aber schon immer als Orte parasitärer Verschwendung, heuchlerischer Intrigen und gewissenloser Freizügigkeit. Es hat lange gedauert, bis Norbert Elias eine neue Deutung der höfischen Gesellschaft vorlegte und damit eine bis heute florierende Hofforschung inspirierte. Die Höfe erscheinen seither als komplexe soziale Systeme, in denen gesellschaftliche Eliten Machtchancen, Rangpositionen und Abhängigkeiten aushandelten, benutzten und erlitten, in einer entscheidenden Transformationsphase zwischen personaler Monarchenherrschaft und modernem Anstaltsstaat. Die Forschung ist mittlerweile deutlich über Elias hinausgekommen, nimmt Unterschiede zwischen den Höfen wahr, diskutiert neue Deutungsmodelle, beginnt auch mit interkulturellen Vergleichen. Im Seminar sollen sowohl die zeremoniellen und repräsentativen Praktiken der Hofkulturen als auch die Ämterstrukturen und die sozialen Figurationen im Licht verschiedener Deutungsmuster diskutiert werden.

Erste Literaturhinweise: Jeoren Duindam u. a. (Hrsg.): *Royal Courts in Dynastic States and Empires. A Global Perspective*, Leiden 2011; Gerhard Ammerer u. a. (Hrsg.): **Höfe und Residenzen geistlicher Fürsten**, Ostfildern 2010; Friedrich der Große und der Hof, 2008, <http://www.perspectivia.net/content/publikationen/friedrich300-colloquien/friedrich-hof>; Mark Hengerer: Kaiserhof und Adel in der Mitte des 17. Jahrhunderts, Konstanz 2004; Jeroen Duindam: *Vienna and Versailles. The Courts of Europe's Dynastic Rivals, 1550-1780*, Cambridge 2003 und öfter; Andreas Pecar: *Die Ökonomie der Ehre. Höfischer Adel am Kaiserhof Karls VI.*, Darmstadt 2003; Rainer A. Müller: *Der Fürstenhof in der Frühen Neuzeit* (Enzyklopädie Deutscher Geschichte, 33), München 1995, 2. Aufl. 2004; Norbert Elias: *Die höfische Gesellschaft*, Darmstadt 1969 und öfter.

JUN. PROF. DR. ANDRÉ KRISCHER

082092 Hauptseminar II: „Das gelobte Land. Anglophilie im 18. Jahrhundert.“

Mi 10-12, Raum: ULB 101

Im Laufe des 18. Jahrhunderts verlor Frankreich seinen Status als kulturelles Vorbild allmählich an England. Was zunächst nur eine überschaubare Gruppe von Aufklärern kennzeichnete, wurde im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts zu einer breiten kulturellen Strömung: Anglophilie, also die Hochschätzung alles Englischen, von den Lebensformen, der Mode, über Wissenschaften, Literatur, Theater, Architektur und Gartenbau bis hin zur politischen Ordnung, dem Rechtswesen und der Umgestaltung der Wirtschaft unter den ersten Vorzeichen der Industrialisierung. Anglophilie war tendenziell ein gesamteuropäisches Phänomen, allerdings mit einem eindeutigen Schwerpunkt im deutschsprachigen Raum. Im Seminar werden wir uns mit folgenden Fragen beschäftigen: Wieso und für wen wurde „England“ zum kulturellen Leitbild? Wie wurden Erfahrungen über das „gelobte Land“ gemacht, was wurde festgehalten und weitergegeben, angeeignet und adaptiert? Welche Folgen hatte Anglophilie für den Wandel von Weltbildern im Alten Reich, wie und wo kam dies zum Ausdruck? Bei welchen Reformanliegen wurden „England“ zum Argument, und mit welchen Konsequenzen? Stimmt es, dass die Anglophilie mit der Französischen Revolution abflaute und zu einer restaurativen Ideologie wurde? Bei diesen Fragen wollen wir auf den Bezugspunkt „England“ bei den Staats-, Verwaltungs- und Justizreformen in Deutschland während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts achten. Eine Exkursion nach Burgsteinfurt zum Bagno, als Beispiel für einen englischen Landschaftsgarten, ist Bestandteil des Seminars.

Literatur: Werner Kroker, Wege zur Verbreitung technologischer Kenntnisse zwischen England und Deutschland in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Berlin 1971; Michael Maurer, Aufklärung und Anglophilie in Deutschland, Göttingen u.a. 1987; Marie-Luise Spieckermann (Hg.), "Der curieuse Passagier": Deutsche Englandreisende des 18. Jahrhunderts als Vermittler kultureller und technologischer Anregungen, Heidelberg 1983.

JUN. PROF. DR. ANDRÉ KRISCHER

082107 Hauptseminar II: „Von der Sträflingskolonie zur multiethnischen Nation: Ausgewählte Aspekte der Geschichte Australiens seit dem 18. Jahrhundert.“
Mi 16-18, Raum: ULB 101

Das Seminar wird sich mit verschiedenen Aspekten der australischen Geschichte von der britischen Kolonisierung in den 1770er Jahren bis in die Gegenwart beschäftigen. Folgende Themen stehen auf der Agenda: Entdeckung, Vermessung und binnenländische Expeditionen im späten 18. Jahrhundert; Australien als Strafe: Kolonisierung durch Delinquenten; sträflingsfreie Kolonien: Australien als Einwanderungsland im 19. Jahrhundert; Urbanisierung: Der Export des europäischen Siedlungsmodells; Australien als Nation: Staatsbildungsprozesse, Dekolonisierung und Unabhängigkeit im Rahmen des Commonwealth of Nations; Multiethnische Einwanderung nach 1945; Rassismus und Diskriminierung; Australien im Weltwirtschaftssystem und den internationalen Beziehungen; Politisches System und Innenpolitik nach 1945; Die Kultur Australiens im 20. Jahrhundert, aktuelle Fragen der Umwelt- und Klimageschichte.

Literatur: Johannes Voigt, Geschichte Australiens, Stuttgart 1988; Mark Peel, Kleine Geschichte Australiens, München 2000; Johannes Voigt, Geschichte Australiens und Ozeaniens. Eine Einführung, Köln / Weimar / Wien 2011.

APL. PROF. DR. JOHANNES ARNDT

082934 Hauptseminar II: Habsburg, Preußen und das Heilige Römische Reich zur Zeit des deutschen Dualismus (1740-1790)
Blocktermin: Mo-Fr 10-12, 14-18; 16.-20. Juli 2012, Raum: F 102

Der fast gleichzeitige Herrscherwechsel in Österreich und in Preußen 1740 stellt für die Reichs-, Dynastie- und Territorialgeschichte in Deutschland die wichtigste Zäsur des 18. Jahrhunderts dar. Weder Maria Theresia und ihr Sohn Josef II. noch Friedrich der Große entwickelten ein tieferes Verständnis für die politischen Mechanismen des Reiches, sondern orientierten sich in ihrem Handeln an der Machtpolitik der großen europäischen Monarchien. Zur selben Zeit mußte die Wittelsbacherdynastie nach dem kurzen Kaisertum Karls VII. auf weitergehende Ambitionen verzichten, eine europäische Macht zu werden. Die kleineren Reichsstände verharren allerdings nicht in Passivität, sondern artikulierten ihre Interessen beispielsweise im Rahmen der febronianischen Kirchenreformdiskussion und im Fürstenbündnisprojekt der 1780er Jahre. Die Veranstaltung möchte neben den deutschen Führungsmächten auch die mittleren und kleineren Reichsstände, ihre politische Entwicklung und Mitwirkung in den Reichsgremien untersuchen. Dabei sollen vor dem Hintergrund der neueren Reichsgeschichtsforschung die Stärken und Schwächen der föderalen Staatsordnung in Mitteleuropa untersucht werden.

Um sowohl Quellentexte zu studieren als auch historiographische Bewertungen in zeitlich freier Gestaltung zu vergleichen, wurde die Form des Blockseminars gewählt. Zur Vergabe von Referatsthemen findet eine **obligatorische Vorbesprechung** statt:

Fr, 13. April 2012, 12.15 Uhr s.t., Raum F 102

Bei Verhinderung kann die Themenvergabe per Sprechstunde erfolgen. Absprachen sind möglich über das Sekretariat II (Frau König, Tel. 0251 / 83-24315) oder über E-Mail: arndtj@uni-muenster.de.

Literatur: Karl Otmar Freiherr von Aretin, Das Alte Reich 1648-1806, 3 Bde., Stuttgart 1993-1997; Axel Gotthard, Das Alte Reich 1495-1806, Darmstadt 2003; Peter Claus Hartmann, Kulturgeschichte des Heiligen Römischen Reiches, 1648-1806. Verfassung, Religion und Kultur, Wien, Köln, Weimar 2001; Helmut Neuhaus, Das Reich in der frühen Neuzeit, München 1997; Barbara Stollberg-Rilinger, Das Heilige Römische Reich deutscher Nation. Vom Ende des Mittelalters bis 1806, München 2006; dies., Des Kaisers alte Kleider. Verfassungsgeschichte und Symbolsprache des Alten Reiches, München 2008.

PD DR. MARTIN KNAUER

083070 Hauptseminar: Konstituierungen des Ichs? Frühneuzeitliche Selbstzeugnisse als historische Quelle

Blocktermine: Freitag, 20. April, 14-17 Uhr (Vorbesprechung); Freitag, 22. Juni, 10-18 Uhr; Sonnabend, 23. Juni, 10-15 Uhr; Freitag, 6. Juli, 10-18 Uhr; Sonnabend, 7. Juli, 10-15 Uhr, Räume: siehe HISLSF

In den letzten zwanzig Jahren hat sich die deutschsprachige Geschichtswissenschaft intensiver mit der frühneuzeitlichen „Konstituierung des Ichs“ befasst. „Selbstzeugnisse“ bzw. „Egodokumente“ wie Tagebücher, Itinerarien, Chroniken, Supplikationen, Haushaltsbücher oder Briefe bieten im Rahmen einer Sozial- und Kulturgeschichte des Alltags die Möglichkeit, unmittelbare private lebensweltliche Deutungen und Wertungen zu erkunden. Der methodische Zugriff auf das Selbstverständnis von Söldnern, Kaufleuten, Seeleuten, Klerikerinnen und Adligen erschließt ein noch längst nicht ausgeschöpftes Potential an Verhaltensmustern, Lebenserfahrungen und Zukunftserwartungen und versucht den geschichtswissenschaftlichen Brückenschlag zwischen „objektivem“ Befund und „subjektiver“ Perspektive. Mögliche Untersuchungsfelder sind geistliche Chroniken, Aufzeichnungen von Söldnern, Wirtschaftsbücher, handwerkliche und bäuerliche

(An)Schreibebücher, bürgerliche Hausbücher und adelige Selbstzeugnisse; hinzu kommen administrative Ego-Dokumente wie Verhörprotokolle und Supplikationen.

Das Blockhauptseminar ist auf zwei Wochenenden (jeweils Freitag und Sonnabend) angelegt. Der obligatorische Ersttermin am Freitag, 20. April, dient der Einführung und der Vergabe von Referatsthemen.

Für Rückfragen: <martin.knauer@uni-muenster.de>

Literatur: Greyerz, Kaspar von u.a. (Hg.), Von der dargestellten Person zum erinnerten Ich. Europäische Selbstzeugnisse als historische Quellen (Selbstzeugnisse der Neuzeit, 9), Köln u.a. 2001; ders. (Hg.), Selbstzeugnisse der Frühen Neuzeit: Individualisierungsweisen in interdisziplinärer Atmosphäre (Schriften des Historischen Kollegs; Kolloquien, 68), München 2007; Arnold, Klaus u.a. (Hg.), Das dargestellte Ich. Studien zu Selbstzeugnissen des späteren Mittelalters und der frühen Neuzeit, Bochum 1999; Krusenstjern, Benigna von, Was sind Selbstzeugnisse? Begriffskritische und quellenkundliche Überlegungen anhand von Beispielen aus dem 17. Jahrhundert, in: Historische Anthropologie, 2 (1994), S. 462-471; dies., Selbstzeugnisse aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Beschreibendes Verzeichnis (Selbstzeugnisse der Neuzeit, 6), Berlin 1997; Schulze, Winfried (Hg.), Egodokumente. Annäherung an den Menschen in der Geschichte, Berlin 1995

KASPARS KLAVINS

082111 Hauptseminar II: Nation und Religion in der lettischen Geschichte, 18. bis
frühes 20. Jahrhundert
Mo 16-18, Raum: ULB 1

Das Seminar gewährt Einblick in die komplizierten Prozesse der Bildung der lettischen Nation, bei denen die Religion eine wesentliche Rolle spielte. Die in Lettland lebenden Ethnien von Balten und Finno-Ugrien wurden im 13. Jahrhundert in das katholische Livland integriert; die Ethnogenese zum „lettischen Volk“ wird für die Zeit bis zum 16. Jahrhundert angesetzt.

Bis heute allerdings gehört die Mehrheit der lettischen Nation zur lutherischen Konfession. Auf dieser Basis werden im Seminar die paradoxen Prozesse der Reformation in Livland betrachtet und das Nebeneinander von lutherischem Bekenntnis – insbesondere bei der deutschen und lettischen Volksgruppe – einerseits und katholisch verstandenem Staat sowie der mächtigen katholischen Kirchenhierarchie andererseits. Religiöse Bewegungen wie die Herrnhuter Brüdergemeine sowie die Förderung der lettischen Schriftsprache durch deutschbaltische lutherische Pastoren spielten auch eine große Rolle für die Grundlagen der modernen Nationsbildung und sollen im Seminar diskutiert werden.

Literatur: L. Arbusow, Die Einführung der Reformation in Liv-, Est- und Kurland. Leipzig 1921. G. v. Rauch, Geschichte der baltischen Staaten. München 1990.

PD Dr. Ulf Christian Ewert

082054 Hauptseminar II: Lebensstandard und Lebensqualität – eine historische
Perspektive
Di 14-16, Raum: F 153

Wann und weshalb geht es Menschen gut oder nicht so gut? Daß dies keine triviale Frage ist, zeigt allein die lange und keinesfalls als abgeschlossen zu betrachtende Diskussion in den Wirtschaftswissenschaften über dieses Thema. Kann Lebensstandard an der Höhe des

Einkommens bemessen werden und sind Konsummöglichkeiten allein ein Zeichen für Lebensqualität? Oder tragen nicht vielmehr Umwelt und Gesundheit mindestens ebenso zur Lebensqualität der Menschen bei? Lassen sich Lebensstandard und Lebensqualität überhaupt objektiv ermitteln? Und haben sich Einschätzungen darüber in der Vergangenheit verändert? Im Seminar wird sich dem Thema auf zwei Ebenen genähert werden: Zum einen auf einer theoretischen Ebene, indem untersucht wird, welche Konzepte zur Lebensstandardmessung in den letzten gut 200 Jahren diskutiert worden sind. Zum anderen auf einer empirischen Ebene, indem anhand einzelner Indikatoren wie z.B. Reallohn, Konsumausgaben, Lebenserwartung und Körpergröße die Entwicklung unterschiedlicher Komponenten von Lebensstandard und Lebensqualität in modernen Industriegesellschaften seit dem 19. Jahrhundert verlaufen ist. Eine Literaturliste wird den Teilnehmern in der einführenden Seminarsitzung am Beginn der Vorlesungszeit zur Verfügung gestellt werden.

DR. ANTONIO SAEZ ARANCE

082130 Hauptseminar II: Spanischer Kolonialismus in Amerika, Asien und Afrika (1825-1975)
Mi 16-18, Raum: F 33

Der endgültige Verlust der Besitztümer im amerikanischen Festland im Jahre 1826 bedeutete keineswegs das Ende des spanischen Kolonialismus, wohl aber seine geographische und organisatorische Umorientierung. Das Seminar wird sich mit der spanischen Kolonialpolitik in der Karibik (Kuba, Puerto Rico), Asien (Philippinen) und Afrika (Marokko, Äquatorial-Guinea) bis zum Rückzug der letzten spanischen Truppen aus dem Westsahara im November 1975 befassen. Die Kontinuitätslinien sowie die Zäsuren (etwa den spanisch-US-amerikanischen Krieg und das „Desaster“ von 1898) sollen im Kontext der innenpolitischen Entwicklung sowie des europäischen Kolonialwettbewerbs interpretiert und bewertet werden. Literatur zur Einführung: Jürgen Osterhammel, *Kolonialismus. Geschichte, Formen, Folgen*, München 1995; Max Zeuske/Michael Zeuske, *Kuba 1492-1902. Kolonialgeschichte, Unabhängigkeitskriege und erste Okkupation durch die USA*, Leipzig 1998; Walter L. Bernecker, *Spanische Geschichte. Von der Reconquista bis heute*, Darmstadt 2002.

PROF. DR. HEIKE BUNGERT

082145 Hauptseminar II: Imperialismus in Reinkultur? US-amerikanische Außenpolitik in historischer Perspektive
Mo 14-16, Raum: F 102, Beginn: 16.4.2012

In dem Seminar sollen die Außenbeziehungen der USA untersucht werden, angefangen von der Politik der nordamerikanischen Kolonien gegenüber den indianischen Nationen über die Unabhängigkeitsphase, den Krieg von 1812, die Bündnissuche während des Bürgerkrieges, die Immigrationspolitik, den Spanisch-Amerikanischen Krieg als Auftakt einer globaleren Außenpolitik, die Weltkriege, den sogenannten Isolationismus und den Kalten Krieg bis hin zum Irakkrieg. Dabei sollen nicht nur militärische, wirtschaftliche und politische Aspekte betrachtet werden, sondern auch die Faktoren Religion, Klasse, Geschlecht und Race in die Analyse einbezogen werden.

Gute Englischkenntnisse sind Voraussetzung, da ein Großteil der Lektüre aus englischsprachigen Texten besteht.

Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl wird um eine Anmeldung im Sekretariat der Abteilung Außereuropäische und Nordamerikanische Geschichte (F-Haus, Raum 123) zwischen dem **16.01.2012 bis zum 03.02.2012 sowie vom 19.03.2012 bis zum 30.03.2012** jeweils montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr gebeten.

Literatur: Michael J. Hogan/Thomas G. Paterson (Hrsg.), **Explaining the History of**

American Foreign Relations. Cambridge: Cambridge Univ. Press, 2. Aufl., 2004; LaFeber, Walter, *The American Age: U.S. Foreign Policy at Home and Abroad 1750 to the Present.* New York: Norton, 2. Aufl., 1994; Stephan Bierling, *Geschichte der amerikanischen Außenpolitik: Von 1917 bis zur Gegenwart.* München: Beck, 3. Aufl., 2007; Dennis Merrill/Thomas G. Paterson (Hrsg.), *Major Problems in American Foreign Relations*, 2 Bde. Lexington, MA: Heath, 1995-2000.

PROF. DR. THOMAS GROßBÖLTING/LILYA BEREZHNYAYA

082126 Hauptseminar: Politische Religion? Formen und Funktionen sakralisierter Politik in Ost- und Westeuropa im 19. und 20. Jahrhundert
Di. 12-14 Uhr, Raum S 6, Beginn: 10.4.2012

Politik ist darauf angewiesen Orientierung wie auch Gemeinsinn zu stiften. In ihren Letztbegründungen kommt sie ohne den Rückgriff auf sakrale Formen nicht aus. Vielfältige Rituale der Politik beziehen sich daher auf religiöse Formen und Praktiken. Bekannt ist dieser Zusammenhang für die „großen“ Diktaturen, den Nationalsozialismus wie auch den Stalinismus und öfter. Das Hauptseminar wird diese ‚klassischen‘ Beispiele aufnehmen, aber auch nach den vielfach zu beobachtenden weiteren Ausprägungen von sakralisierter Politik in demokratischen Staatsformen fragen. Spätestens mit der Französischen Revolution entstanden zwischen Religion und Politik neue Konfigurationen und Brechungen, die besonders in politischen Ritualen und Inszenierungen ihren Ausdruck fanden. Beim Staatsbegräbnis, bei der Inauguration des Präsidenten, aber auch bei den Parteitagen der großen Volksparteien oder im Wahlkampf werden sakrale Sprache, Bilder oder Praktiken zum Zwecke der Mobilisierung und Legitimierung politischer oder sozialer Ansprüche herangezogen wurden. Unter den Leitbegriffen „Sakralisierung von Politik“ bzw. „Politische Religion“ sollen verschiedene typische Konfigurationen in Diktaturen wie auch in demokratischen Staatsformen herausgearbeitet und miteinander verglichen werden.

Einführende Literatur wird in der ersten Sitzung genannt und diskutiert.

PROF. DR. ROLF AHMANN

082164 Hauptseminar II: Die Entwicklung der internationalen Beziehungen im Nahen und Mittleren Osten im 19. und 20. Jahrhundert
Mi 12-14, Raum: F 102

Die Regionen des Nahen und Mittleren Osten sind seit langer Zeit wichtige Brennpunkte der internationalen Beziehungen. Sie waren dies insbesondere im 19. und im 20. Jahrhundert in verschiedener Weise, Intensität und Ausprägung. Das Hauptseminar analysiert die Entwicklungen, Ausformungen und Bedeutungen zentraler Konfliktfelder der internationalen Beziehungen im Nahen und Mittleren Osten in den vergangenen zwei Jahrhunderten in ihren jeweiligen zeitspezifischen und zeitübergreifenden Zusammenhängen. Behandelt werden unter Berücksichtigung vielfältiger Aspekte u.a.: die sich im Nahen und Mittleren Osten kreuzenden Komplexe der „Orientalische(n) Frage“ und der „Zentralasiatische(n) Frage“ des 19. Jahrhunderts und deren Neu- bzw. Fortentwicklungen im 20. Jahrhundert sowie spezifische internationale Konflikte hinsichtlich des Osmanischen Reiches/ der Türkei, Ägyptens und des Suezkanals, Palästinas/ Israels, der Golfstaaten, Persiens und Afghanistans.

Literatur (weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn des Seminars): Wegweiser zur Geschichte. Naher Osten. Im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes hrsg. von Bernhard Chiari und Dieter H. Kollmer. Paderborn u.a. 2009; Fred Halliday: *The Middle East in International Relations. Power Politics and Ideology.* Cambridge Univ. Press 2005; Mehran

Kamrava: The Modern Middle East. A Political History Since the First World War. Berkeley, Cal. 2005; Wolfgang Giebeler / Kemal Inat (Hrsg.): Foreign Policy in the Greater Middle East. Central Middle Eastern Countries. Berlin 2005; Leon C. Brown (Hrsg.) Diplomacy in the Middle East. The International Relations of Regional and Outside Powers. London 2004; Roy A. Anderson / R.F. Seibert / Jon G. Wagner: Politics and Change in the Middle East. Sources of Conflict and Accommodation. New York 1998; Udo Steinbach / Rüdiger Robert (Hrsg.): Der Nahe und Mittlere Osten. Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur. 2 Bde. Opladen 1988.

PROF. DR. MICHAEL SCHWARTZ

082197 Hauptseminar II: Die Balkankriege 1912/13: Eine Fallstudie über moderne
Gewaltpolitik
Blocktermine und Raum: siehe HISLSF

Die beiden Balkankriege 1912/13 hatten vielfältige Auswirkungen: Sie beendeten die Herrschaft des osmanischen Kaiserreiches in Südosteuropa, veränderten dadurch das europäische Gleichgewicht zwischen den Großmächten und bewirkten dadurch jene Konstellation, die 1914 in den Ersten Weltkrieg führte. Sie führten zu Massakern an der Zivilbevölkerung und zur Flucht bzw. Vertreibung von Hunderttausenden von Muslimen, wobei diese Gewaltpolitik ethnischer "Säuberung" nach diesen Balkankriegen erstmals als Modell für eine gesamteuropäische nationalstaatliche Neuordnung diskutiert wurde. Zur selben Zeit löste die Gewalt gegen Zivilisten transnationale Debatten und Interventionen von NGO's aus, um die Verantwortung für diese Gewalt zu untersuchen und möglichst für die Zukunft zu verhindern. Die internationale Medienöffentlichkeit der Balkankriege war enorm; sie schwankte zwischen politisch-militärischer Parteinahme, Zerr-Bildern von nationalem Aufstieg und Verfall und einem humanitären Diskurs. All diese verschiedenen Aspekte zweier Kriege und der damit verbundenen Gewaltpolitik sollen erörtert werden, um dann die Frage nach den Folgewirkungen für die Geschichte des 20. Jahrhunderts zu stellen. Diese sind - bis hin zum serbisch-albanischen Konflikt der Gegenwart - bis heute deutlich.
Literatur: Todorova, Maria: Die Erfindung des Balkans. Europas bequemes Vorurteil, Darmstadt 1999; Hall, Richard C.: The Balkan Wars 1912-1913. Prelude to the First World War, London / New York 2000; Sheehan, James J.: Kontinent der Gewalt. Europas langer Weg zum Frieden, München 2008; Keisinger, Florian: Unzivilisierte Kriege im zivilisierten Europa? Die Balkankriege und die öffentliche Meinung in Deutschland, England und Irland 1876-1913, Paderborn 2008. Lieberman, Benjamin: Terrible Fate. Ethnic Cleansing in the Making of Modern Europe, Chicago 2006. Ther, Philipp: Die dunkle Seite der Nationalstaaten. "Ethnische Säuberungen" im modernen Europa, Göttingen 2011. Boeckh, Katrin: Von den Balkankriegen zum Ersten Weltkrieg. Kleinstaatenpolitik und ethnische Selbstbestimmung auf dem Balkan, München 1996. Mazower, Mark: Der Balkan, Berlin 2002.

PD DR. SABINE MECKING / DR. JULIA PAULUS

082183 Hauptseminar II: Städte und Stadtleben in Europa
Do 16-18, Raum: F 33

Die Entstehung der modernen (Groß-)Städte im 19. Jahrhundert brachte eine völlig neue Welt hervor. Prachtbauten, Boulevards, neue Verkehrsmittel und Kommunikationssysteme, elektrisches Licht etc. veränderten das Raum- und Zeitgefüge der Menschen. Es entstand eine neue, urbane Kultur und Lebensweise. In der Veranstaltung werden die Wechselwirkungen von Industrialisierung und Urbanisierung mit der Bedeutung der Städte als Zentren der Wirtschaft, Versorgung, Dienstleistung und Kultur herauszuarbeiten sein. Darüber hinaus soll

insbesondere auch das Leben in der Stadt, soziale Segregation und neue Lebensstile etc., betrachtet werden. Zeitlich wird dabei der Bogen vom Beginn des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts zu spannen sein.

Literatur: Imboden, Monika/Meister, Franziska/Kurz, Daniel (Hg.): Stadt, Raum, Geschlecht. Beiträge zur Erforschung urbaner Lebensräume im 19. und 20. Jahrhundert, Zürich 2000; Kaelble, Hartmut: Die Besonderheiten der europäischen Stadt im 20. Jahrhundert, in: Jürgen Osterhammel (Hg.), Weltgeschichte, Stuttgart 2008, S. 185-201; Siebel, Walter (Hg.): Die europäische Stadt, Frankfurt a.M. 2004.

DR. MARTINA WINKLER

082255 Hauptseminar II: Die Welt wächst zusammen: Lektüreseminar
Globalgeschichte
Mo 10-12, Raum: F 104

Heiße Luft oder Königsweg? Globalgeschichte als geschichtswissenschaftlicher Ansatz wird aktuell intensiv diskutiert. Zahllose Bücher, Artikel, Konferenzen und auch Lehrstühle schmücken sich mit diesem Etikett, geben sich „global“ – und hinterlassen den Leser oft hilflos und mit der Frage: „Was soll Globalgeschichte denn nun sein?“. In der Veranstaltung soll versucht werden, diese Frage zu klären. Verschiedene „globale“ Ansätze und Modelle werden vorgestellt und diskutiert. Weiterhin soll das Verhältnis von traditionelleren Konzepten (wie z.B. Modernisierungstheorie, Regionalstudien etc.) und Globalgeschichte beleuchtet und bewertet werden, und nicht zuletzt stellt sich die Frage nach den aktuellen Bezügen: Laufen die Historiker hier nur blind einem Trend hinterher oder haben sie tatsächlich etwas zu diesem Thema zu sagen?

PROF. DR. BERND WALTER

082198 Hauptseminar II: Lagersysteme in der NS-Zeit und der Frühen Bundesrepublik.
Geschichte, Forschung, Erinnerung
Di 16-18, Raum: F 3, Beginn: 10.04.2012

Das „Lager“ als konkrete gesellschaftliche Institution hatte vielfältige Ursprünge wie die Zeltlager der wandernden Jugendbewegung, die Siedlungsversuche der Lebensreformbewegung, die Arbeitslager des freiwilligen Arbeitsdienstes oder militärische Lager. Die Verbreitung des Lagers in der Zwischenkriegszeit war auch Ausdruck einer politischen Kultur, die sich in „Lagern“ organisierte und über Symbole, Uniformen und Kampfbünde präsentierte.

Der NS-Staat als Erziehungsstaat machte das Lager jedoch zur Grundlage staatspolitischer Erziehung und Umerziehung des ganzen Volkes mit Arbeitsdienstlagern, HJ-Lagern, Dozentenlagern etc. Die Lagerunterbringung als staatliches Zwangsinstrument traf natürlich die Gegner des NS-Systems in besonderer Weise. Politische Gegner, „Gemeinschaftsfremde“ und „Fremdrassige“ wurden in Konzentrationslagern untergebracht, die in ihrer Geschichte und ihrem Funktionswandel die Entwicklung des NS-Staates widerspiegeln. Faktoren der Veränderung waren z. B. die innere Organisation, die Lebensbedingungen, Häftlingsgesellschaften oder die Wahrnehmung der Lager in ihrer Umgebung.

An regionalen Beispielen soll auch die Funktion der Lager als Unterbringungsort für DP's, NS-Täter und Flüchtlinge in der Besatzungszeit und Frühen Bundesrepublik thematisiert werden. Die Präsenz ehemaliger Lagerorte in der Öffentlichkeit, vor allem als Beleg für den Terror des NS-Regimes im lokalen Raum, soll schließlich zur erinnerungskulturellen Auseinandersetzung mit dem Thema in der Bundesrepublik überleiten.

Literatur: Wolfgang Benz/Barbara Distel (Hg.), *Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager*, München 2009; Jan Erik Schulte (Hg.), *Konzentrationslager im Rheinland und in Westfalen 1933–1945. Zentrale Steuerung und regionale Initiative*, Paderborn 2005; Andrea Tech, *Arbeitserziehungslager in Nordwestdeutschland 1940–1945*, Göttingen 2003.

PROF. DR. THOMAS GROßBÖLTING / DR. SABINE KITTEL / THOMAS KÖHLER

082202 Werkstattseminar mit Blockseminaranteilen: Jenseits von „Tarnname Rebhuhn“

Der alte Eisenbahntunnel in Lengerich: KZ-Außenlager – Zufluchtsort – Denkort?

Mi 18.4., 25.4. und 2.5.2012 jeweils 10-12, Raum: ULB 202

Blockveranstaltungen ganztägig in der Villa ten Hompel: Fr 1.6. und 22.6.2012

Ein leerstehender Eisenbahntunnel in Lengerich diente in den Jahren 1944 und 1945 als Geheimplatz für die Rüstungsproduktion. Die untertage-Produktionsstätte hatte den Tarnnamen „Rebhuhn“. Mehrere Hundert Zwangsarbeiter wurden vom Konzentrationslager Neuengamme bei Hamburg bereitgestellt, die Röhre war somit KZ-Außenlager Lengerich. Neben den unmenschlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen wurden auch direkte Morde begangen: mindestens ein Dutzend Häftlinge wurden im Tunnel erhängt. Das nahe Kriegsende bewirkte die eilige Schließung von „Rebhuhn“. Der Tunnel diente in den letzten Kriegstagen der Lengericher Bevölkerung als Bombenschutzraum. Als das britische Militär am 2. April 1945 Lengerich erreichte, fand der britische Kommandeur im Tunnel, so seine Schilderung, etwa 2.000 bis 3.000 Menschen vor. Mitte der 1980er Jahre begannen historische Aktivist/innen mit der Aufarbeitung der NS-Vergangenheit und wirbelten in Lengerich viel Staub auf.

Das Seminar nimmt den Tunnel als authentischen Ort von Geschichte als Ausgangspunkt für eine Reihe von Fragen, die sich hier verdichten lassen. Es geht um die historische Erforschung des Tunnels als vielschichtigen Erinnerungs- und Denkort regionaler, deutscher und europäischer Geschichte. Welche Bedeutung hatten und haben die Ereignisse für das kollektive Gedächtnis in der Region zu verschiedenen Zeitpunkten? Welche Fragen müssen heute außerdem an diesen Erinnerungs- und Denkort gestellt werden?

Ergebnis dieses Seminars wird eine Veranstaltung im Rahmen der Expedition Münsterland, Anfang Juli 2012, sein. Es besteht auch die Möglichkeit eigener Forschungsarbeit für Abschlussarbeiten. Erwartet werden inhaltliches Interesse und persönliches Engagement sowie die Bereitschaft zu eigenständiger Recherche.

Dieses Werkstattseminar richtet sich an fortgeschrittene Studierende im Bachelor- und Masterstudiengang

Literatur: Ortgies, Norbert/ Wilm-Chemnitz, Ursula: *Tage im Tunnel. Das KZ-Außenlager A1 in Lengerich 1944–1945*, Osnabrück/Tecklenburg: Books on Demand 2001. [Benz](#), Wolfgang/[Barbara](#), [Distel](#) (Hrsg.): *Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager*. Bd. 5, Hinzert, Auschwitz, Neuengamme. München 2007. Buggeln, Marc: *Arbeit und Gewalt. Das Außenlagersystem des KZ Neuengamme*, Göttingen 2009.

PROF. DR. THOMAS GROßBÖLTING/DR. MARKUS KÖSTER

082217 Hauptseminar II: Jenseits von „Sonnenallee“ und „Das Leben der Anderen“: Repräsentationen der DDR im wiedervereinigten Deutschland.

Di 16-18, Raum: F 102, Beginn: 10.4.

Zu meiner Schulzeit dienten Filme entweder als Stundenfüller (letzte Sitzung vor den Ferien) oder als bequeme Form der Totalerklärung: So wird's dann wohl gewesen sein. Ein Vierteljahrhundert später haben wir ein besseres Gespür dafür, dass Filme selbst Wirklichkeit konstruieren und sich dabei der ihnen eigenen Möglichkeiten von In-Szene-Setzen, Bildauswahl, Schnitt- und Tontechniken bedienen. Das Seminar will diesem Zusammenhang in einem thematisch gebundenen Zugriff nachgehen: Welche „Bilder“ von der DDR liefern die Nachwende-Filme, die populären Kassenschlager („Das Leben der Anderen“) ebenso wie die weniger bekannten? Wie ordnen sich diese ein in die allgemeine „Aufarbeitung“ der DDR-Vergangenheit im wiedervereinigten Deutschland? Zudem verfolgt das Seminar auch ein dezidiert methodisches Interesse: Mit Hilfe eines Filmhistorikers werden wir uns das methodische Handwerkszeug zur historischen Analyse von Filmen erarbeiten.

Die Auftaktveranstaltung des Seminars findet am 10.4.2012 statt. In zwei folgenden Treffen in der Universität (30.5, 16-18 Uhr, 6.6., 16-18 Uhr) werden wir uns einen kurzen Einblick in die Vergegenwärtigung von DDR-Vergangenheit in den 20 Jahren seit der Wiedervereinigung erarbeiten. Das Gros des Seminars bildet dann eine dreitägige Blockveranstaltung im Franz-Hitze-Haus vom 8.6. – 10.6.2012. Dabei steht die konkrete Filmanalyse im Vordergrund.

Einführende Literatur sowohl zur DDR-Erinnerung wie auch zur Filmanalyse wird in der ersten Sitzung vorgestellt.

PROF. DR. CHRISTIAN JANSEN

083031 Hauptseminar II: Die Filme der DEFA 1946-1990: staatliche Propaganda oder „Parallelwelt Film“?

Di 16-19.30 Uhr (14tägig), Beginn: 3.4., 16-18 Uhr, Raum: SCH 109.6

65 Jahre nach ihrer Gründung und mehr als 20 Jahre nach ihrem Ende ist das Interesse an der DEFA und ihrer Produktion ungebrochen. Zwischen 1946 und 1990 wurden von dem „volkseigenen“ Filmproduzenten rund 700 Spielfilme realisiert. Politische Vorgaben, Einschränkungen und Verbote prägend diese Filme ebenso wie Experimentierfreude und ein wacher Blick auf die DDR-Gesellschaft.

Nach einführender Lektüre wichtiger Texte zum Thema sollen alle TeilnehmerInnen (wahrscheinlich in Arbeitsgruppen) je einen Film vorstellen und analysieren. Dazu gehören auch Sequenzprotokolle und exemplarische Analysen von Schlüsselszenen.

Nützliche Hinweise, Literatur und Internet-Links zur Filmanalyse finden sich unter www.historicum.net/lehre/didaktik/bfilm.html und www.filmundgeschichte.de/.

Da die Filme jeweils in voller Länge gezeigt werden sollen, benötigt diese Übung mehr Zeit als die üblichen 90 Minuten.

Literatur: Frank-B. Habel: *Was ich von der DEFA wissen sollte: 163 Stichworte zum DEFA-Film*. DEFA-Stiftung, Berlin 2008, *Das zweite Leben der Filmstadt Babelsberg – DEFA-Spielfilme 1946–1992*. Red. Ralf Schenk. Hrsg. vom Filmmuseum Potsdam. Henschel, Berlin 1994, Wolfgang Gersch: *Szenen eines Landes. Die DDR und ihre Filme*. Aufbau, Berlin 2006, Raimund Fritz, Helmut Pflügl (Hrsg.): *Der geteilte Himmel. Höhepunkte des DEFA-Kinos 1946–1992*. Bd 1. Die Filme der Retrospektive; Bd 2. Essays und Filmografien, Wien 2001. Klaus Finke: *Politik und Film in der DDR*, Oldenburg 2007. **Horst Pehnert**: *Kino, Künstler und Konflikte. Filmproduktion und Filmpolitik in der DDR*. Das Neue Berlin, Berlin 2009 Ingrid Poss, Peter Warnecke (Hrsg.): *Spur der Filme. Zeitzeugen über die DEFA*. Christoph Links, Berlin 2006 (für 7 € bei der Bundeszentrale für politische Bildung erhältlich)
DVD-Box: Parallelwelt: Film. Ein Einblick in die DEFA. 5 DVDs, Booklet, Arbeitsblätter für den Unterricht, Bonn 2007 (für 25 € bei der Bundeszentrale für politische Bildung erhältlich)

PROF. DR. CHRISTIAN JANSEN

083046 Hauptseminar II: Krise und Umbruch der BRD: das Jahr 1977
Mi 16-18 Uhr, Beginn: 4.4., Raum: ES 24

Das Seminar soll versuchen, den Umbruch in der Bundesrepublik Deutschland während der 1970er Jahre im Fokus eines einzigen Jahres, das vielfach als Chiffre für diese Epoche genommen wird, zu analysieren. Die leitende Fragestellung gilt dem gesellschaftlichen Wertewandel in der Folge von „1968“ und den sowohl intendierten als auch nicht intendierten Auswirkungen der Reformprojekte der sozialliberalen Regierung, die 1969 mit hohen Ansprüchen angetreten war („Mehr Demokratie wagen“).

Neben politikgeschichtlichen Themen werden die Herausforderung und Veränderung des politischen Systems durch terroristische Gruppen und die „Neuen Sozialen Bewegungen“ (Frauen-, Ökologie- und Friedensbewegung, Internationalismus und alternative Projekte) im Mittelpunkt stehen. Diese Gruppen versuchten auf sehr unterschiedliche Weisen, die Gesellschaft „gegen den Staat“, also „von unten her“ zu revolutionieren. Dabei soll die These überprüft werden, dass diese ursprünglich subversiven Bewegungen letztlich zu einer Erweiterung der Legitimationsbasis des politischen Systems der Bundesrepublik beitrugen.

Literatur: Gert-Joachim Glaesner/Jürgen Holz/Thomas Schlüter (Hg.): Die Bundesrepublik in den siebziger Jahren. Opladen 1984. Gerd Koenen: Das rote Jahrzehnt. Unsere kleine deutsche Kulturrevolution 1967-1977; Frankfurt/M. 2005 (Fischer-Taschenbuch). Gerd Langguth: Protestbewegung. Entwicklung - Niedergang- Renaissance. Die Neue Linke seit 1968. Köln 1983.

PROF. DR. CHRISTIAN JANSEN

083050 Hauptseminar II: Deutsche Jugendbewegungen des 20. Jahrhunderts: Zwischen der Entstehung von Jugendkultur und sozialer Bewegung
Blockseminar: Mi 4. und 18.4., 18-20 (nur Vorbesprechung) Raum F 104
sowie Di, 29.5. bis Do, 31.5. (Pfingstferien) als Blockveranstaltung auf Burg Ludwigstein in Nordhessen. Es fallen Kosten für Anreise, Übernachtung und Verpflegung an!

Das Hauptseminar ist interdisziplinär angelegt und findet – nach zwei Vorbereitungssitzungen – als Kompaktveranstaltung in Kooperation mit Prof. Dr. Meike Baader (Universität Hildesheim) auf der „Jugendbewegungsburg“ Ludwigstein statt, in der sich auch das „Archiv der deutschen Jugendbewegung“ befindet, so dass sich auch die Möglichkeit eigener Archivstudien im Rahmen des Seminars (bzw. in dessen Vorfeld) ergibt.

Man kann das 20. Jahrhundert ohne weiteres als ein Jahrhundert der Jugendbewegungen bezeichnen. Am Anfang des Jahrhunderts ermöglichten die ökonomischen und politisch-sozialen Rahmenbedingungen die „Entdeckung“ der Jugend als eigenständiges Lebensalter mit spezifischen Lebensentwürfen und Freizeitgestaltungsideen. Vor diesem Hintergrund sollen im Seminar zunächst theoretische Aspekte und Begriffe wie „Jugendkultur“, „soziale Bewegung“ und „Jugendbewegung“ geklärt werden und daran anschließend die drei wesentlichen Phasen der deutschen Jugendbewegung vorgestellt und analysiert werden: erstens die klassische Jugendbewegung vor und im Ersten Weltkrieg; zweitens die politischen Jugendbewegungen der 1920er und 1930er Jahre zwischen Sozialismus und Nationalismus sowie deren Instrumentalisierung im Dritten Reich; und drittens Jugendbewegungen der zweiten Nachkriegszeit zwischen staatlicher Vereinnahmung, Konsum und Autonomiebestrebungen.

Literatur: Koebner, T., u.a. (Hg.), "Mit uns zieht die neue Zeit". Der Mythos Jugend, Frankfurt 1985. Reulecke, J: „Ich möchte werden so wie die ...“ Männerbünde im 20. Jahrhundert. Frankfurt/M. 2001. Uwe Sander (Hg.): Jugend im 20. Jahrhundert. Neuwied 2000.